

Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit zum Ökumenischen Schöpfungstag (ACK) am Sonntag, 6. September 2020

Ankommen

Spätsommer.

Noch gibt es sie, die warmen Tage.

Doch der Herbst rückt näher.

Das Licht wird anders.

Die Farben in der Natur verändern sich.

Die Schöpfung wandelt sich.

In diesem Monat, in diesen Tagen
erinnert uns der ökumenische Schöpfungstag,
dass wir alle eine Gabe, eine Aufgabe haben.
Die Schöpfung zu bewahren,
für sie Sorge zu tragen,
dass Menschen nach uns
gut auf dieser Erde leben können.

So stehe ich heute vor dir, Gott.
Du, Ursprung der Welt.
Du, Anfang und Ende.
Du, Schöpfer und Schöpferin allen Seins.
Du, Quelle des Lebens.

Ich ahne deine Gegenwart und Nähe.
Ich werde still
und in mir klingt deine Zusage „Ich -bin-da“.



Wolfgang Heubeck auf pixabay

Einstimmen

„(w) einklang“. So ist der diesjährige ökumenische Schöpfungstag überschrieben, initiiert von der ACK (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen) in Deutschland. Und nein, das ist kein Schreibfehler. Vielmehr lenkt dieses Motto den Blick auf ganz unterschiedliche Facetten, die damit verbunden sind.

„WEINKLANG“ hebt den Wein als Symbol für Leben hervor. Wein steht für Genuss und schon zu biblischen Zeiten auch für den Frieden. Einfach deshalb, weil Menschen, die sich um den Weinanbau sorgen, ihre Weinberge hegen und pflegen, keine Zeit und keinen Sinn für Krieg sahen. Schon in den alttestamentlichen Psalmen finden wir Wein als etwas, das des Menschen Herz erfreuen möge. Und gerade in der christlich-jüdischen Tradition ist Wein auch Symbol für die fast zärtliche Zuwendung Gottes zu den Menschen.

Das belegt die Bibel an vielen Stellen. Eine davon taucht im Bild auf, das sich im Johannes-Evangelium als eines der sogenannten ICH-BIN-WORTE Jesu findet. Davon lesen wir nachher im Evangelium.

„wEinklang“. Je nach Schreibweise scheint sich auch der Fokus zu verschieben.

Und im Blick auf die angegriffene Schöpfung, die Folgen des Klimawandels, wird dabei der Auftrag an uns deutlich.

Im Einklang mit der Schöpfung verantwortungsvoll zu leben, nachhaltig und klug. Und immer wieder staunend und dankbar.

🎵 Helge Burggrabe, Pace e bene

<https://www.youtube.com/watch?v=0sWlwbXSJw>

Hören wir einige Worte aus der Schrift (vgl. Joh 15,1-8)

1 Ich bin der wahre Weinstock und Gott ist mein Winzer, meine Gärtnerin.

2 Jeden Zweig an mir, der keine Frucht trägt, nimmt sie weg, und jeden, der Frucht trägt, reinigt er, damit er noch mehr Frucht trage.

3 Ihr seid schon rein durch das Wort, das ich zu euch gesagt habe.

4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie der Zweig aus sich selbst keine Frucht tragen kann, wenn er nicht am Weinstock bleibt, so könnt auch ihr es nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt.

5Ich bin der Weinstock, ihr seid die Zweige.

Die in mir bleiben und ich in ihnen, die tragen viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6Alle, die nicht in mir bleiben, werden hinausgeworfen wie die Zweige und vertrocknen und sie werden gesammelt und ins Feuer geworfen und verbrannt.

7Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben – bittet, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

8Dadurch erstrahlt Gottes Glanz, dass ihr viel Frucht tragt und meine Jüngerinnen und Jünger seid.

Ein paar Gedanken:

Es ist ein eindrucksvolles Bild, das uns hier begegnet. Diese Rede vom Weinstock. Die Zeitgenossen Jesu damals wussten sofort, wovon er sprach. Das war ihre Welt. Jede und Jeder verstand, was es mit dem Weinstock auf sich hat, der die Reben verwurzelt, sie trägt und mit Nahrung versorgt. Weil Reben ohne Weinstock nicht lebensfähig sind und keine Früchte tragen können. Das war ein Bild ihres Alltags. Und darauf greift Jesus gerne zurück. Holt die Menschen dort ab, wo sie geerdet sind. Johannes greift mit den ICH-BIN-WORTEN Jesu auf „alte Zeiten“ zurück. Sie erinnern an die Zusage Gottes am Dornbusch. Gott offenbart sich als „Ich bin da für Dich, für Euch.“ Diese Erfahrung schwingt auch in diesen ICH-BIN-Worten Jesu mit. Und wenn Johannes sie in die Abschiedsreden Jesu mit einfließen lässt, dann vielleicht, weil sie als Verheißung ermutigen und gleichzeitig durch Mahnung wachrütteln. Denn da geht es um Beziehung. Um verbunden-Sein und die Konsequenzen daraus. Das klingt nicht ganz so „harmlos“, wie es vielleicht auf den ersten Blick scheint. Es ist wohl eine Balance zwischen einerseits dem „Bleiben“, meinem „Dranbleiben“ an einer lebendigen Beziehung zu Gott. Aus ihr kann ich Kraft ziehen und mich weiter entwickeln. Und andererseits dem „Frucht bringen“, das sich dann zeigen kann im ganz normalen Alltag. Wenn ich meinen Glauben lebe, meine Mitmenschen achte, Toleranz übe, respektvoll miteinander umgehe und mich für Frieden und Schöpfung als gute Gabe Gottes einsetze. Das klingt nach Arbeit. Wie im Weinberg. Doch wie gut, dass Gott als Weingärtner zum Wachstum des Guten hilft.

☀ Halten wir einen Augenblick Stille

Stellen wir uns hinein in die Verbindung mit allen Menschen in den vielen Kirchen der Christenheit.

Gott kommt uns vielfältig entgegen.

Beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne mein Beten.
Gott segne mein Bleiben.
Gott segne mein Frucht-bringen.
Gott segne mein Leben.

Gott, sprich dein ICH-BIN-DA täglich neu für mich und lege deinen Segen auf mich und alle, die mir am Herzen liegen.

🎵 Du bist gesegnet, ein Segen bist du von Helge Burggrabe <https://www.youtube.com/watch?v=kEjD8VJUWlc>

Wir wünschen Ihnen und Euch einen schönen Schöpfungstag
und für die Zukunft einen zärtlichen und verantwortungsvollen Umgang mit allem, was uns die Erde schenkt.

Bleiben Sie behütet.

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastoralteam aus dem Pfarrhaus in Wiesbaden
Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen